

Bastille; ein Gasconier noch obendrein, Herr Abraham Meilhe. Der Kerl ist nicht im Stande einem Ziegenbock den Bart zu scheeren. Gestern hat er einen Priester aus der Franche-Comté zu Tode kurirt und heute einem Parlamentsadvokaten so viele Brechmittel verordnet, daß er seine ganze Gelehrsamkeit von sich gegeben hat und als Berrückter nach Bicêtre geschafft worden ist. Er hat die Apotheke der Bastille an sich gekauft; Gefangene welche bezahlen können, füttert er mit Arzneien zu Tode; die Armen kurirt er durch strenge Diät, aber der König muß die in seine Register eingeschriebenen Recepte bezahlen.“

Für die Gesundheit, fiel ich ein, wäre also schlecht gesorgt; vielleicht desto besser für die Seele.

„O! was das anbelangt!“ — lachte er — „unser Kaplan und Beichtvater, der Abbé Giraut hat wohl öfterer auf der Kanzel des Teufels gepredigt, als sonst wo. Der scheinheilige Gauner ist noch obendrein Vater Kellermeister, verrichtet verkehrte Wunder und verwandelt den Wein in Wasser; was er an den Gefangenen gewinnt, trinkt er selber. Dazu ist er verliebt, wie eine wilde Kaze; ein Haremchen hat er sich angelegt, wie ein türkischer Pascha. Eine junge Wittwe und zwei allerliebste Mädchen füttert er alleweile mit den besten Beckerbissen; in den nettesten Zimmern der Bastille hält er seine Bußübungen mit ihnen. Die kleine Marton wollte sich anfangs nicht ergeben; aber mit Hilfe Herrn Corbés von ihm ein paarmal in die finstersten, feuchtesten Böcher unsers philanthropischen Instituts geworfen, wurde das Täubchen kirre. Ei! Ventre saint gris! dieser kleinen, niedlichen Margot Gesundheit müssen wir trinken! O! säße sie doch auf meinem

Schooß! Er verdrehte die Augen, wie ein Halbverrückter; das letzte Glas gab ihm den Rest. Fallend um Verschwiegenheit bittend und seine Schlüssel vergessend, taumelte er zur Thüre hinaus. —

Wir erhielten — Dank den Lieferungen, an welchen Herr Corbé hundert pro Cent gewann — ein besseres Gemach; wir übersahen durch armsdicke Eisengitter einen Theil des Boulevards St. Antoine und in der Ferne das Lusthaus des königlichen Beichtvaters Lachaise, dem dieser aus Schmeichelei den Namen Mont-Louis gegeben hatte. (Gegenwärtig der schönste Friedhof der Hauptstadt.)

Eine Menge von Namenszügen führte die Beischrift: Calvinist: wir kannten also die Ursache der Verhaftnehmung unserer Vorgänger.

Einmal sprachen wir über die Verfolgungen der Calvinisten, nicht ahnend, daß wir bald ein Mitglied derselben in unserer Nähe erblicken würden, als man einen Mann über die Schwelle unsers Gemachs stieß, dessen Anblick Furcht und Abscheu einflößte.

Ein großer, muskelstarker Mann, über und über in Lumpen gehüllt, starrete uns verlegen an. Der größte Theil seines Gesichts war verwachsen; ein langer, schmutziger Bart zog sich vom Kinne auf die entblößte Brust, mit Stricken befestigte Sandalen hingen an seinen nackten Füßen; über leichenblaffen Wangen glöhten ein paar hohle Augen.

„Wird nicht lange belässigen“ — sagte der Major; — wir sahen uns befremdet an.

„Meine Herren“ — so nahm der Gefangene mit edelm Anstande näher tretend, das Wort — „mein Neufferes verkländigt einen Banditen, aber bei dem einzigen Gotte aller Religionsparteien, sey